

## **Öffentlicher Briefwechsel zwischen Bernd Posselt (CSU) und den ODS-Abgeordneten im Europäischen Parlament**

10. Juni 2005

Die Europaabgeordneten der vom tschechischen Staatspräsidenten Václav Klaus gegründeten ODS haben den CSU-Europaabgeordneten Bernd Posselt, Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, wegen seiner jüngsten Kritik an Klaus-Äußerungen zur Vertreibung scharf attackiert. In einem offenen Brief werfen sie Posselt vor, damit gegen die Deutsch-Tschechische Erklärung zu verstoßen. In einem weiteren Schreiben, das sie auf ihrer Homepage veröffentlicht haben, wenden sich die ODS-Parlamentarier an den Vorsitzenden der EVP-ED-Fraktion, der sowohl Christdemokraten als auch - als assoziiertes Mitglied - die ODS angehören, Prof. Hans-Gert Poettering, mit der Aufforderung, Schritte gegen Posselt zu unternehmen. Der CSU-Parlamentarier antwortete darauf mit einem Schreiben an die Straßburger ODS-Gruppe, das wir nachstehend dokumentieren:

"Liebe Kollegen,

auf Ihren offenen Brief möchte ich unverzüglich in der gleichen öffentlichen Form antworten.

Selbstverständlich habe ich Respekt vor der Meinung anderer und vor dem Amt eines Tschechischen Staatspräsidenten. Herrn Präsidenten Klaus schätze ich außerdem als einen originellen Denker, mit dem ich schon mehrfach interessante Diskussionen geführt habe. Ich bedaure es allerdings, daß er sich in den letzten Jahren immer mehr von einem kritischen Europäer in einen Anti-Europäer verwandelt hat. Er kritisiert nicht nur diese Form des Verfassungsvertrages, sondern ist gegen jeden Verfassungsvertrag. Er ist sogar gegen die heutige EU und hat sie mit dem sowjetischen Zwangssystem verglichen. Er streitet ab, daß es eine europäische Identität, ja daß es überhaupt Europäer gibt, und will laut Interview in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung lauter nicht-europäische Staaten, von Marokko bis Uzbekistan, in die EU aufnehmen, "je mehr, desto besser". Intelligent, wie er ist, weiß er genau, daß dies zu einem Scheitern der europäischen Integration führen würde.

Auf Kritik an seinen europapolitischen Auffassungen hat Präsident Klaus mehrfach sehr heftig reagiert. So qualifizierte er den Vizepräsidenten des Europäischen Parlamentes, den Spanier Prof. Alejo Vidal-Quadras Roca von der Europäischen Volkspartei, als Funktionär ab, obwohl dieser einer der ranghöchsten demokratisch legitimierten Repräsentanten der europä-ischen Völker ist. Präsident Klaus forderte ihn auf, sich bei ihm zu entschuldigen, weil Vidal Quadras es gewagt hat, die pointierten Thesen von Professor Klaus zum Verfassungsvertrag als falsch zu bezeichnen. Auf dieselbe Art und Weise attackierte er den Vorsitzenden des Konstitutionellen Ausschusses im Europaparlament, den Sozialdemokraten Jo Leinen.

Befremdlich wirkt auf viele Beobachter auch die Haltung des Herrn Staatspräsidenten gegenüber Roma, Deutschen und anderen in seinem Land traditionell ansässigen Minderheiten. Zum Ausdruck kam dies etwa, als eine Gruppe von Europaabgeordneten, unter ihnen der Abgeordnete Milan Horáček von den Grünen, im Europaparlament einen Antrag ein-

brachte, der die Errichtung einer würdigen Gedenkstätte für in der Nazizeit ermordete Roma im südböhmischen Lety anregte. Auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers befindet sich heute ein Schweinemastbetrieb. Der Präsident wandte sich scharf gegen die Gedenkstätten-Idee und unterstellte den mehr als 500 Europaabgeordneten, die für den interfraktionellen Antrag stimmten, sie hätten nicht gewußt, was sie da tun. Die Roma in Lety seien in diesem NS-Lager nur eingesperrt gewesen, weil sie nicht hätten arbeiten wollen, und gestorben seien sie lediglich an Typhus. So jedenfalls wurde der Präsident in der tschechischen Presse zitiert.

Seine jüngsten Äußerungen zur Vertreibung der Sudetendeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg wirken ähnlich problematisch: Die Vertreibung sei keine ethnische Säuberung gewesen, sondern von dem Gedanken ausgegangen, "präventiv" den nächsten Krieg zu verhindern. Das Zusammenleben mehrerer Völker als Kriegsgefahr, derer man am besten durch Vertreibung Herr wird, ist in meinen Augen eine nationalistische Position, wie sie auch in der Idee von der Unersetzlichkeit des ethnisch homogenen Nationalstaates zum Ausdruck kommt. Das Anti-Bild eines Europäers ist jemand, der solche Ansichten vertritt, schon deshalb, weil die christlichen Gründerväter der Europäischen Einigung, der Franzose Schuman, der Italiener de Gasperi und der Deutsche Adenauer, genau den entgegengesetzten Weg gegangen sind: Den der Aussöhnung mit dem ehemaligen Feind und den der Europäischen Einigung, um dadurch den nächsten Krieg zu verhindern. Europa im Großen ist das, was Böhmen, Mähren und Schlesien bis zum Aufkommen des Nationalismus im Kleinen waren: Einheit in der Vielfalt durch das friedliche Zusammenleben von Völkern, die dabei durchaus ihre Identität bewahren.

Insofern haben Tschechen und Sudetendeutsche als Kinder der Heiligen Wenzelskrone nicht nur leidvolle Erfahrungen mit Nationalismus und Terror in das neue Europa einzubringen, sondern viele positive Bauelemente für eine bessere Zukunft. Wenn wir die Geschichte in diesem Sinne aufarbeiten, kann sie uns zur Brücke ins geeinte Europa werden.

Mit den herzlichsten Grüßen

Bernd Posselt MdEP".

Pressestelle Bernd Posselt MdEP, Dachauer Str. 17, D - 80335 München  
Tel. 0049 89 554683, Fax 0049 89 594768, [mail@bernd-posselt.de](mailto:mail@bernd-posselt.de), [www.bernd-posselt.de](http://www.bernd-posselt.de)